

## Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang

---

von Pfarrer Tobias Schwarzenberg, Kirchgemeinde Bretnig-Hauswalde-Rammenau

Es ist Montag, der 23. Oktober, mein freier Tag in der Woche. Im Pfarrgarten leeren wir die Regentonnen und räumen die Gartenmöbel rein. Das Jahr geht nun immer deutlicher seinem Ende entgegen. Und ich werde bei der Gartenarbeit etwas wehmütig: Ein Jahr unseres Lebens ist bald Geschichte. Unter dem bunten Laub unserer Bäume wird mir wieder einmal die Endlichkeit meines Lebens bewusst. In diesem Moment muss ich aber auch an einen Bibelvers aus den Psalmen im Alten Testament denken: „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang bis in Ewigkeit.“ (Psalm 121, 8)

Früher habe ich mich gewundert, warum in diesem Satz der Ausgang vor dem Eingang genannt wird. Mir schien es umgekehrt logischer. Verstanden habe ich diesen Bibelvers erst, als ich vor zwanzig Jahren auf einem spanischen Jakobsweg nach Santiago de Compostela gepilgert bin. Auf meiner Pilgerreise habe ich jeden Morgen mit Rucksack, Stock und Wanderschuhen eine Pilgerherberge verlassen, um am Nachmittag oder frühen Abend nach 20 oder 30 Kilometern zu Fuß eine neue Herberge zu erreichen. Auf der Pilgerreise machte der Vers plötzlich Sinn, nämlich so: „Der Herr behüte deinen Ausgang aus der alten Herberge am Morgen und deinen Eingang in eine neue Herberge am Abend.“

Während ich am Montag den Gartentisch mit der Schubkarre zur Garage fahre, denke ich, in dieser Weise muss man den Vers immer verstehen. Und weiter: Es gehört zum Leben, dass manchmal etwas endet: das Berufsleben, die Arbeitsstelle, das Wohnen im Ort, die Grundschule, die Schulzeit als Ganzes, die Zeit mit den Kindern in einem Haushalt, in traurigen Fällen auch eine Ehe, das Kalenderjahr, das Leben überhaupt... Aber die Erfahrung, die ich als Pilger machen durfte, die gilt auch sonst. Es ist wie in der Volksweisheit: „Schlägt die eine Tür zu, geht ne andere auf.“ So fühle ich bei der Gartenarbeit tief in mir eine Sicherheit: Ich werde immer dort, wo etwas in meinem Leben zu Ende geht, mit Gottes Hilfe einen Neuanfang erleben. Für mich gilt das noch am Lebensende, habe ich doch als Christ die Hoffnung, dass nach dem hiesigen Leben ein Leben in Gottes Ewigkeit auf mich wartet.

Wie also der Gartentisch auf der Schubkarre in die Garage wandert trösten mich meine Gedanken und Gefühle über meine Wehmut hinweg. Mit Gottes Fügung wird immer irgendwo und irgendwie eine neue Tür aufgehen.